

c. Andere Hälfte der Forstern'schen Zeit.

Schwere, überaus unruhvolle und drückende Zeiten kamen mit dem siebenjährigen Kriege über den Ort ¹⁾. Zum ersten Male machte sich dieser 1757 dadurch bemerklich, daß 5= bis 600 Mann von den gothaischen Truppen, die der Herzog Hannover überließ ²⁾, bei ihrem Ausmarsch 1 Tag und 2 Nächte Quartier in Herbsleben nahmen. Allein schon im darauffolgenden Herbst hielt eine Abtheilung kaiserlicher Husaren aus dem bei Gisperleben von 22 Schwadronen, 56 Bataillonen und 300 Artilleristen bezogenen Lager ³⁾ vor dem Unterthore in den Gärten eine Nacht Biwacht, bemächtigten sich des in den „Schindersweiden“ ⁴⁾ zufällig aufgelasterten Holzes und ließen sich von der Gemeinde allerhand zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse liefern, und bald darauf verfuhr ein zweiter Haufe vor dem Oberthore in ganz ähnlicher Weise. Lieferungen für die von Cassel her nahenden Franzosen folgten diesem Besuch auf dem Fuße, ja diese erschienen bald genug selber. Montags nach dem 17. Trinitatis=Sonntage kamen 3 Schwadronen von Bebesee, blieben 8 Tage, „fraßen fast Alles auf und quälten die Nachbarn entsetzlich“. Am Nachmittag nach deren Abzug rückten 1800 Mann französischen Fußvolks ein, vom Amtschösser Grabener, der zugleich Bürgermeister in Tennstedt war, von da herübergewiesen. Diese lösten am 19. Trinitatis=Sonntage 2000 Mann anderen französischen Fußvolks ab, die gleichfalls mehrere Tage dablieben. Dazu mußten die Anspanner vom September an bei entsetzlichem Wetter und grundlosen Wegen Fourage nach Eisenach schaffen, wo Franzosen, Oestreicher

1) Da das Gemeinde-Archiv auffallend genug nichts über die damaligen Vorgänge enthält, so sind wir auf die handschriftliche Chronik als einzige Quelle verwiesen.

2) Beck, Gesch. d. goth. Landes I, S. 394.

3) Vgl. Dominicus, Erfurt I, 2. S. 495 f.

4) Auch „Schindersbäume“ genannt, ein kleines Gehölz jenseit der Brücke, am Eingange in das Rieth, erst 1868 in Folge der Grundstückszusammenlegung verschwunden.